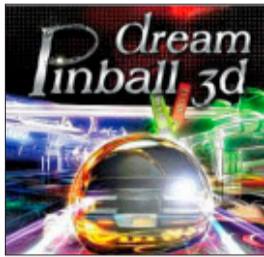


Angespielt

Der Mini-Flipper

Sie haben keinen Platz für Flippertische in ihrem Wohnzimmer, haben aber großen Spaß daran, die Kugel durch den bunt blinkenden Automaten zu jagen? Im Zeitalter der Computertechnologie lässt sich dieses Bedürfnis stillen. Auch wenn die neuartigen Konsolenflipper niemals an den Spielspaß, der sich beim Betätigen eines richtigen Flippers einstellt, rankommen werden, bieten sie doch einen äußerst kurzweiligen Zeitvertreib. Das in der Fachpresse hochgelobte „Dream Pinball 3D“ macht da keine Ausnahme. Neben der grafisch unglaublich gelungenen PC-Version, gibt den digitalen Flipper jetzt auch in der Hosentassenversion für den Nintendo DS. Wer sich die Zeit im Warte-



zimmer oder auf Bahnfahrten verkürzen möchte, bekommt hier ein Spielvergnügen, auf das man jederzeit ohne jedes Vorgeplänkel zurückgreifen kann. Ballphysik und „Tischgefühl“ suchen auf dem PC ihres gleichen, dieser Pluspunkt konnte auf den DS rüber gerettet werden. Was die etwas maue Grafik an Abzügen bringt, wird durch den Spielspaß wieder wettgemacht. Es stehen sechs Tische mit unterschiedlichen Themen zur Auswahl und ebenso viele Flipperkugeln, deren ballistische Eigenschaften sich auf das Rollverhalten auswirken. Fürs Flippeln zwischendurch erstaunlich real.

(mey)

► „Dream Pinball 3D“ für Nintendo DS, Topware, 29,95 Euro.



Rod Mason's Hot Five im Schlosspark

Bei der 16. Open-Air Jazz-Summer-Night am kommenden Samstag, 16. August, 19.30 bis 23 Uhr, gastieren Weltklassemusiker in der stimmungsvollen Naturkulisse des Bad Säckinger Schlossparks. Ein musikalisches Feuerwerk wird der Auftritt von Rod Mason's Hot Five aus Großbritannien, der besten Oldtime-Formation Europas. Karten gibt es im Vorverkauf in der Rathauszentrale, Rathausplatz 1, Telefon 07761/510. Infos unter www.bad-saeckingen.de.

FOTO: ZVG

Kurz gefasst

FOTOGRAFIEN ► Landschaftsaufnahmen

Unter dem Titel „Fotografien“ zeigen Ursula Bock aus Schopfheim, und Ina Schumacher aus Pulheim Natur- und Landschaftsaufnahmen im Verwaltungsgebäude des St. Josefshauses Hertzen, Hauptstraße 1, in Rheinfelden. Die Vernissage findet am Freitag, 22. August, um 19 Uhr statt. Die Ausstellung ist bis zum 5. Oktober täglich von 9 bis 16 Uhr geöffnet.

(ds)

THEATER ► E Basler Sommernachtsdraum

Die Basler Dialektkomödie „E Basler Sommernachtsdraum“, von Susanne F. Wolf nach Shakespeares „Sommernachtsraum“ geschrieben, hatte am vergangenen Freitag Premiere und wird noch bis zum 6. September immer Mittwoch bis Samstag um 20 Uhr in Riehen im Wettsteinhaus neben dem Landgasthof an der Baselstraße 34 gespielt. Regie führt Dieter Ballmann vom Atelier-Theater Riehen. Karten gibt es im Vorverkauf beim Musikhaus Geissler in Lörrach am Marktplatz 10, Telefon 07621/84460. Ab 18. August übernimmt in Lörrach „Antiquitäten Richter“, ebenfalls am Marktplatz 10, den Vorverkauf, Telefon 07621/425196.

(ds)

AUSSTELLUNG ► „Auf der Kruste“

Mit einer Vernissage zu drei aufwändigen Installationen von Maya Bringolf, Erika Maack und Mathis Vass unter dem Titel „Auf der Kruste“ eröffnet der Ausstellungsraum Klingental am kommenden Samstag, 16. August, um 18 Uhr die Saison. Das gemeinsame Thema von abenteuerlichen Stuhlkonstruktionen, Betonskulpturen und Nachlicht-Mobiles ist die Oberfläche – in ihrer Verhärtung, Beweglich- und Verletzlichkeit. Die Ausstellung wird bis zum 14. September zu sehen sein.

(ds)

Der Fluch des Bachpfattlis

Der Film „Welthund“ bringt das Oberbaselbiet und seine Sagengestalten ins Kino

Von Kathrin Ganter

Eine Sagengestalt geht im Oberbaselbiet um. Ihm zu begegnen, dem „Bachpfattli“, einem großen, schwarzen Hund, kann schmerzhaft Folgen haben. Den ruhelosen Geist gibt es aber zum Glück nur in Sagenbüchern und jetzt auch im Kino. „Welthund“ ist der erste Oberbaselbieter Film. Und die „No-Budget-Produktion“, in der zahlreiche Laien auftreten, besticht zwar nicht durch technische Brillanz, aber durch den Charme der Menschen, der Region und dem Schauer der alten, fast vergessenen Geschichten.

Sarah Hirt und ihr Bruder Beni kehren nach mehr als 20 Jahren in ihren (fiktiven) Heimatort Rauringen ins Oberbaselbiet zurück, um den Hof der kürzlich verstorbenen Großvaters zu räumen. Keine gute Zeit, denn unter der Dorfbevölkerung grassiert eine merkwürdige Hautkrankheit, deren Grund sich die Ärzte nicht erklären können. Als Beni nachts einen schwarzen Hund beobachtet und am nächsten Tag selbst unter dem mysteriösen Ausschlag leidet, ahnen die Geschwister, dass der Hund das „Bachpfattli“ ist, der ruhelose Geist eines alten Geizhalses, der die Gegend heimsucht. Und durch das Bachpfattli geweckt geistern plötzlich auch noch andere Sagengestalten durch Rauringen.

Mob mit Fackeln

Nur: Wer glaubt schon noch an Sagengestalten? So sind es nur der „Vagant“ Ruedi, die alte Louise und Lea, die sich in Beni verliebt, die den Geschwistern auf der Suche nach den Gründen für das Auftauchen des „Bachpfattlis“ zur Seite stehen. Ihnen gegenüber ste-



Der Herr links im Bild ist ein ruheloser Geist aus dem Gefolge des „Bachpfattli“. Der rechts ist der „Vagant“, der dabei hilft, ihn wieder zur Ruhe zu bringen.

FOTO: ZVG

hen argwöhnische Dorfbewohner, die bei Bedarf auch als Mob mit Fackeln losziehen und ein Gemeindepräsident, der wenig Interesse an der Wahrheit hat. Denn die Vergangenheit offenbart die Verknüpfungen zwischen ihm, den Geschwistern und dem „Bachpfattli“.

Enthusiasmus statt Geld

Die Geschichte zum Film stammt von Barbara Saladin und erschien im Jahr 2004 als Fortsetzungsroman in der „Volksstimme“ Sissach. Die Geschichte war ein Erfolg und so entstand die Idee, daraus einen Film zu machen. Eine Gruppe um Barbara Saladin gründete den Verein WH-Films und was an finanziellen Mitteln fehlte, wurde durch Enthusiasmus ausgeglichen. Die Bürger im Baselbiet waren begeistert von der Idee. „Wir wurden überall mit

offenen Armen empfangen“, sagt Barbara Saladin. Alle hätten geholfen, Kantone, Gemeinden und private Sponsoren ihre Unterstützung zugesagt.

Die Drehzeit für den Film dauerte fast ein Jahr. „Drei Wochen haben wir intensiv gedreht, sonst tageweise“, sagt Barbara Saladin. Da viele der Darsteller Laien sind, mussten die Drehtage häufig am Wochenende stattfinden – und da musste das Wetter mitspielen. Hinzu kam, dass die Hauptdarstellerin Bea Schneider auch während der Drehzeit Mutter wurde – und der Babybauch sich leider nicht in die Handlung integrieren ließ. Doch der Aufwand habe sich gelohnt, sagt Barbara Saladin.

Und wirklich: Hat man sich erst an die etwas grisseligen Bilder gewöhnt, zieht „Welthund“ einen in den Bann. Die Geschichte ist angenehm schaurig, aber kein Horror.

Barbara Saladin trägt darin nicht zu dick auf, vielmehr sind es kleine, oft witzige Details, die dem Film Charme geben: die liebenswerten Außenseiter, der zerstrittene Gemeinderat, die empörte Dorfbevölkerung. Die Oberbaselbieter seien über die Darstellung bislang nicht pikiert gewesen, sagt Barbara Saladin: „Mit den Fackelträgern identifiziert sich ohnehin keiner.“ Im Film wird übrigens Dialekt geredet – wer sich den Film anschauen möchte, sollte also Oberbaselbieterisch verstehen.

► „Welthund“, Kult.Kino Basel, Camera 2, Rebgrasse 1, täglich 16.45 und 21 Uhr. Heute um 16.45 und 18.45 Uhr, nach der zweiten Vorstellung Diskussion mit Ueli Ackermann (Regie), Claude Bärtschi, Sylvia Bossart (Darsteller) und Barbara Saladin. Weitere Termine: www.welthund.ch.

Wer hat Angst vorm Dunkeln?

Glück, wer eine Karte für das Konzert in Basel ergattert hat: Iron Maiden sind wieder richtig groß in Form

Von Kathrin Ganter

Heavy Metal. Harte Jungs beschwören Tod und Teufel. Nietens, Ketten, Leder. Und Jede und Jeder, der mit dieser Szene was am Hut hat, kann aus dem Stand ein Lied für echte Feiglinge singen. Ein Lied, das jemand singt, der sich abends zuvor Horrorfilme reingezogen hat und nun ganz dolle Angst hat, wenn er nachts allein durch den Park laufen muss. Steve Harris hat es geschrieben und der Mann, der zurzeit wieder allabendlich „Fear Of The Dark“, die Angst vor der Dunkelheit heraufbeschwört, ist Bruce Dickinson. Iron Maiden sind wieder auf Tournee. Am kommenden Donnerstag spielen sie in der St. Jakobshalle in Basel und alle, die für das ausverkaufte Konzert (das einzige in der Schweiz) Tickets ergattert haben, dürfen sich freuen.

Denn wenn Maiden einen auch nur halb so guten Abend haben wie vor gut einer Woche beim Wacken Open Air, dann wird das Konzert in Basel ein Knaller werden. Im Mittelpunkt der „Somewhere Back In Time“-Tour 2008 stehen die Alben von 1984 bis 1990, also „Powerslave“, „Somewhere In Time“, „Seventh Son of a Seventh Son“ und „No Prayer for the Dying“. Doch die Hits „Number Of The Beast“, „Run To The Hills“ und eben „Fear Of The



Alte Freunde, großartig in Form: Iron Maiden-Sänger Bruce Dickinson und Bandmaskottchen Eddie bei der aktuellen „Somewhere Back In Time“-Tournee.

FOTO: AFP

Dark“ werden auch alle kommen. Und ein paar andere. Versprochen. Vergessen sind Tiefpunkte wie die 2000er „Brave New World“-Tour, als der heimliche Höhepunkt des Konzerts in Mannheim die Tatsache war, dass Gitarrist Janick Gers von der Bühne fiel und die frisch wiedervereinigten Iron Maiden auf die alten Zeiten ungefähr soviel Lust hatten wie ein Vegetarier auf ein Schlachtfest.

Mag sein, dass die besondere Atmosphäre Wackens und immerhin knapp 80.000 Zuschauer ihn zusätzlich angeheizt haben, aber: So gut in Form war Bruce Dickinson lange nicht, sowohl körperlich als auch stimmlich. Mit Mütze statt Matte tobt er über die Bühne und wenn er seinen 50. Geburtstag am vergangenen Donnerstag nicht zu heftig gefeiert hat, dann dürfte die Kraft auch noch für das

67. und drittletzte Konzert der Welttournee in Basel reichen.

Und muss über die Technik der Band, die seit 1999 mit drei Gitarristen antritt (was auch eventuelle Bühnenstürze kompensiert), überhaupt noch ein Wort verloren werden? Muss wirklich noch einmal erwähnt werden, welch exzellente Techniker Dave Murray, Adrian Smith, Janick Gers, Steve Harris und Nicko McBrain sind? Gibt es wirklich noch jemand, dem man erklären muss, dass die Musik nur deswegen so treibt, weil sie das optimale Zusammenspiel von galoppierenden Schlagzeug- und Bassrhythmen mit schnellen und schnell wechselnden Gitarrenriffs ist? Hunderte Bands haben versucht, Maiden zu kopieren. Erreicht hat sie keine.

Von der Urbesetzung der 1975 gegründeten Band sind übrigens noch zwei dabei: Bassist Steve Harris und Maskottchen Eddie. Der von Zeichner Derek Riggs gestaltete Zombie Edward The Head wirkte zwar grafisch schon immer furchtbar billig, doch Maiden halten ihm die Treue. Und so darf er dieses Mal würdig als Pharao-Mumie die Bühne schmücken. Böse Zungen behaupten übrigens, Steve Harris habe gar keine Horrorfilme geguckt, ehe er „Fear Of The Dark“ schrieb. Sondern einfach zu lange die eigenen Plattencover betrachtet.